

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend.

für Teuchern

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Kurszeit 15 Bk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Zeitperiode 10 bis spätestens vormittags 12 Uhr. Briefe und sonstige Zuschriften müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Gehört wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierkäseförmiger Bismarckbrot durch untere Geschäftsstelle 1,45 Bk. Von unteren im Haus gebracht 1,60 Bk und durch den Briefträger 1,50 Bk.

Stierkäseförmig und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, auch von unterer Boretz und allen Kaffee-Verkaufsstellen angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 37.

Dienstag, den 26. März 1918.

57. Jahrgang

Der Weltkrieg Aus der Kampffront und zur See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Anauhaltlich vorwärts.

Bisherige Beute: 25 000 Gefangene,
400 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit 2 Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

schritten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles, zwischen Fontenay-lez-Croisilles und Meuneres über den in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Äußerst Genuellen und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gagnemont, Fleury-aux-Érables und Villers-Francois wurden genommen, im Tale des Gologny-Baches westlich in die dritte feindliche Stellung ein und nahmen die im gelegenen Dörfchen Bois-Vaucourt und Mordhies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Die Anerkennung Vitouens als eines selbständigen und unabhängigen Staates unter monarchischer Stellung und Aufnahme einiger Bevölkerung zum Deutschen Reich ist der Abordnung des Reichspräsidenten zugestimmt worden, die am Sonntagabend in Berlin vom Reichskanzler empfangen wurde und ihre einstimmige gefestigte Beschlüsse vortrug.

Ein Wort Hindenburgs. Es geht alles so, wie es gehen soll, ich bin zufrieden. In dieses Wort sahle Hindenburg am Abend des ersten Schicksaltages sein Urteil über die ihm aus neuen Zeiten der Kampfszene zugegangenen Meldungen zusammen. Wenn Hindenburg bei früheren Gelegenheiten sagte, die Ereignisse nehmen ihren planmäßigen Fortgang, so erfuhr wir bald durch das Ergebnis der jeweiligen Unternehmung, wie bescheiden und wie weit das Wort des Feldmarschalls hinter seiner Tat zurückstand. „Ich bin zufrieden“, dieser Ausdruck des genialen Heerführers berechtigt daher zu ganz besonderen Hoffnungen, die in größtentheils schon in Erfüllung gegangen sind.

Deutsch-französisches Kommen über Gefangenenerfragen. In Bern ist gestern beuften und beuften Beiratern ein Abkommen über Gefangenenerfragen unterzeichnet worden.

Die deutsche Offensive im Westen.
Der erste Großangriff. Im Morgenrauschen hätte für den Feind völlig überraschend — wie wir mit Sicherheit aus Gefangenenausagen wissen — das schwere Artillerie einer eingeleitet. Wenn auch die Engländer in ihren Frontposten behaupten sie seien bis ins Letzte über unsere Angriffsabsichten unterrichtet gewesen, so beweist dies zweifellos auf dem Feind die Richtigkeit der Lage, das sie bisher immer verfolgt haben. Wenn sie es aber gewagt haben, um so schlimmer für sie, daß der erste große Kampfgeschehen Ausgange nahm. Wären doch schon nach dem Verlauf des Deutschen Korrespondenten um 10.30 Uhr morgens die deutschen Truppen an vielen Stellen ihrer Front im Handgemein mit den Feinden. In diesen Stellen war die deutsche Infanterie im Schutz des ebenen S. erriertes auf der ganz in Front nördlich von Compiègne bis an den Guedenwald vorwärts gedrückt. Keine Zeit darauf konnte sie zurückweichen, daß auf einer Breite von fast 80 Kilometern zwischen der Gruppe und der Die nicht nur die erste, sondern teilweise auch die zweite feindliche Linie in unserem Besitz sei. Und der Abendbericht des zweiten Schicksaltages meldete, das bisher 16 000 Gefangene gemacht und 200 englische Geschütze erbeutet seien. Dies ist ein so guter Anfang, das wir mit Stolz und Vertrauen der Welt entgegenwachen an der Westfront eingeschrieben können. Wenn man bedenkt, daß diese Erfolge in so starkem, stellenweise ununterbrochenem Maße erkämpft wurden, und das noch vor wenigen Tagen englische und französische Zeitungen behaupteten, ihre Stellungen seien ununterschiedlich, so erscheint uns dieser erste erfolgreiche Angriff außerordentlich von Bedeutung. Er muß das Vertrauen der Gegner in ihre Fähigkeit, die sie wieder einmal so belogen hat, in demselben Maße erschüttern, wie er die Siegesverpflichtung bei uns steigert.

Daß die erste feindliche Front die erste war, an der Infanterieunternehmungen großem Erfolg, wird niemand wundernehmen. Der Kampfwille des englischen Volkes ist bisher noch ungebrochen. Im feindlichen Kriegsschauplatz, hat es die ganze Welt in seinen Waffendienst gezwungen. Für uns gilt es, den englischen Soldaten zu brechen und diesen Gegner die Überlegenheit der deutschen Waffen und des deutschen Siegeswillens zu zeigen.

Der Angriff unserer Truppen auf die feindliche Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin nach der Drogen des ganzen Volkes unsere modernen Feldgrauen beim Sturm auf den Gegner, der alleis uns zwingt, auch im Westen mit dem Schwert und den Feinden zu erkämpfen.

So sich große Kampfszenen an der breiten Front im Laufe der kommenden Tage herausbilden werden, ist noch nicht klar zu übersehen. So viel steht, wie der militärische Mitarbeiter der „Daily Mail“ betont, haben wir falls sich, daß wir die Gegner niedrigen an ihrer Schwäche, sondern überall dort zu lassen einschließen sind, mo wir feststellen konnten, daß sie selbst zum Kampf alles bereit hatten.

Englische Beschäftigungsversuche.
Der Gang der kriegerischen Ereignisse wird in Holland notwendig mit großer Spannung verfolgt. Man ist allgemein der Ansicht, daß es den Engländern schlecht geht. Dies geht denn er aus den vorliegenden Berichten des deutschen Generalstabes, als aus den auf Unheil vorherzusehenden Berichten der Engländer selbst hervor.

Wenn Jags Bericht so ausführlich erzählt, daß große feindliche Verstärkungen hinter der Front im Bismarck seien, so pflege dies die Artinbildung einer Unfallsituation zu sein. Dieser sage der Bericht ausdrücklich, daß die Verluste hoch seien und der Feind überall weiter vorzubringen beabsichtigt habe, als ihm gelungen sei. Dies geht, sagt der englische Bericht, aus den erbeuteten Karten (man er kennt das Bismarck) in dieser deutlicher Beziehungen.) hervor. Dies lebe Kräfte, die den feindlichen Feind nicht täuschen würden. Auch Heiler unternimmt offizielle Vermittlungsvorschläge und sagt, der Zustand sei noch unklar, weil sich die in diesen Gegenständen noch nicht entwickelt hätten. An sich ein sehr unangenehmer Umstand. Der Vertreter der „Daily Mail“ berichtet, daß die Deutschen eine riesige Zahl von Kanonen für die Artillerieverbereitung zusammengekommen hätten.

Heuters Postkarte nach Jodo.
Ob wir dem Feinde Zeit lassen werden, seine hinteren Stellungen auszubauen, die wir an gleicher Stelle zu neuem Schlage auslösen, bleibe dahingestellt. Was sein, daß Hindenburg den einmal angelegten Keil weiter in die feindliche Front hineintreibt. Aber eben! möglichst rucklos — ans bündeln, daß der nächste Stoß an anderer Front erfolgt. Der schwere Artilleriestampf bei Verdun, die Kämpfe in Belgien, am Dammweg oder in der Gumpen, sie alle können Vorboten neuer Schlage sein. Will es doch für uns heute nicht, Gefangene zu gewinnen oder Städte zu erobern. Unser Kampfziel ist zuerst einzig und allein der Gedanke, feindliche Kräfte zu vernichten, den Gegnern die Mittel zur weiteren Durchführung des Krieges zu verweigern. Wo die Gelegenheit günstig ist, packen wir sie uns ge entsetzlichen Feere an. Wo der Gegner am meisten Kräfte versammelt hat, packen wir sie dort an und dort die meiste Aussicht auf Erfolg.

Von diesem Gedankengange aus wird, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ sagt, betont, immer die Armeeleiter des Generals Foch unser letztes Kampfziel bilden. Kein Mensch, doch selbst vielleicht noch nicht, kann heute sagen, wo und wie viele aus englischen und französischen Streitkräften gebildete Armeeleiter eingesetzt werden soll. Aber sie zu fassen, wird das Streben aller unserer Feere sein. Allerdings scheint es, als ob Aktion nicht über Lust hätte, uns dieser Wähe zu übergeben. Benignis können wir uns den Nachseht nicht anders erklären, den Reuters Korrespondent in alle Welt drückt, nachdem er den Einbruch deutscher Truppen gemeldet hat, nicht er fort: „Wenn wir nicht die notwendigen Deutschen nachhaken lassen, scheint die ganze Lage sich zu ändern.“ Was kann anders bedeuten, als den Ruf nach dem Einbruch der Reservearmee. Foch soll helfen! Wenn sich der Oberste Kriegsrat schon jetzt zu dieser Maßnahme entschließen sollte, über seine mit so großen Worten bereitgestellte Heere-Feiere nach englischen Verbänden zu verfügen, dann kann es uns genug recht sein.

Der englische Bericht, der hervorhebt, daß mit größter Kraft und Entschlossenheit gedämpft wird, wobei im einzelnen am 21. gegen 8 Uhr früh wurde nach seinem Geschützfeuer von beiden Seiten mit Sprenggranaten und Gasgranaten auf unsere vorderen Stellungen und weiter zurückgelegenen Räume ein mächtiger Infanterieangriff durch den Feind ausgelöst, auf einer Front von über 60 Meilen Ausdehnung, vom O. nach in der Gegend von La Fere bis zum Empfasse bei Corlles. Feindliche Artilleriedemokratischen Janen auf einer ausgedehnten Front fast nördlich des La Fere-Kanals und im Abschnitt von Opreu. Der Angriff, von dem bereits seit einiger Zeit bekannt war, daß er sich in 3. Ueberlegung befände, wurde mit größter Kraft und Entschlossenheit während des ganzen Tages durchgeführt. Im Laufe des Kampfes brach der Feind durch unsere Vorpostenstellungen hindurch und es gelang ihm, in unsere Kampfstellungen an gewissen Stellen der Front einzubringen. Die Stämme wurden in breiten Massen aufgeföhrt und kamen den restlichen feindlichen Truppen, welche außerordentlich schwere Verluste hatten, teuer zu stehen. Schwere Ringen dauert an der ganzen Front an. Starke Massen feindlicher Verteidigungsgruppen wurden während des Tages beobachtet, wie sie sich hinter den feindlichen Linien vorwärtsbewegten. Berücksichtige feindliche Divisionen, welche für diesen großen Angriff besonders ausgebildet worden waren, wurden bereits festgestellt, darunter Einheiten der Garde. Erbeutete Kanonieren, auf welchen die Pläne des Feindes eingeleuchtet waren, lassen erkennen, daß er an keiner Stelle der langen Angriffsfront seine Ziele erreicht hat. — Der amtliche Bericht unizes



Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

Obersten Herleitung hat festgestellt können, daß die deutschen Verluste überaus gering waren.

9. Ständigem Trommelfeuer Infanterie. — Unsere Gegner pflegten vor einem allgemeinen Angriff zu uns zu kommen, sie wollten in einzelnen und kleinen Gruppen zum Infanterieangriff vorzugehen, den sie wiederholt in ebenso sicherer wie eifriger Erwartung des Gegners durch Kavallerie begleitet ließen. Unsere Offensiv im Osten ist durch ein nur schwaches Trommelfeuer eröffnet worden und hat bereits an den ersten Kampfplätzen Gestalt angenommen, wie Engländer und Franzosen sie niemals erreicht haben. Enterschlief ist es, daß der englische Oberbefehlshaber General King beim Anbruch der großen Offensive in England meinte. Und dabei legte die englische Besatzung überaus großen Wert auf sie.

Das Angriffsgebiet zwischen La Fere und Arras ist das Gebiet der Somme-Schlacht, wo die Engländer im Jahre 1918 aus der Gegend von Albert gegen die Front Champagne-Cambrai-Peronne vordrangen und einen größeren brillanten Erfolg erzielten. Auf dem ganzen Abschnitt hat im Frühjahr 1917 der strategische Wirkung der deutschen Truppen in die vorbereitete Hindenburg- oder Siegfriedstellung fastgehoben, durch den die feindlichen Bläue zur Frühjahrsoffensive gänzlich über den Haufen geworfen wurden, so daß an Stelle des geplanten einheitlichen Angriffs gegen den bei Royon und Rons am westlichen nach Schmelmen vordringenden Teil der deutschen Stellungen ein getrenntes Vorgehen auf beiden Seiten eintrat, und zwar im Norden bei Arras, im Süden an der Aisne und in der Champagne erfolgen mußte.

Die Frontausdehnung von 80 Kilometern überdeckte die bisherigen Angriffsabschnitte der Westfront beträchtlich und bemerkt, mit welcher Durchdringung und Wucht, und mit wie starken Kräften der deutsche Angriff angelegt worden ist. Die Somme-Schlacht am 1. Juli erstreckte sich nur auf eine Breite von 40 Kilometern, diese Ausdehnung wurde auch in den folgenden Monaten nicht überschritten. Bei der Arras-Schlacht betrug der feindliche Angriffsraum etwa 80 Kilometer. Der französische Vorstoß an der Aisne am 16. April 1917 erstreckte sich auf eine Strecke von 40 Kilometern. Die Kämpfe in der Champagne nahmen noch geringeren Raum ein.

Die Russen.

Es kann als ein bezeichnendes Zeichen gelten, daß angesichts der neuen großen Kämpfe im Westen die Wertschätzung der deutsch-russischen Friedensurkunde in Berlin erfolgt. Der Entschluß ist damit unüberwindlich eingeschärft, daß die früher stets im geschlossenen Ring mit in Rechnung gestellte russische Wertschätzung von jetzt ab ausgefallen ist, daß hingegen die deutsche Front sich durch eigene Streitkräfte aus dem Osten und veränderte Verhältnisse sich verstärkt hat. Die ehrene Stimme der deutschen Waffen führt, und in Paris, London, Rom und Washington sind die russische Erwartung vernehmlich, daß die Russen sich durch den Sommer der Entengeschäfte zu einem Bewusstsein gewiß aufwärts lassen würden. Als diese Annahme begehrt worden ist, erscheint sie hinlänglich.

Die Russen haben die Friedensnotwendigkeit für ihr Land erkannt. Nicht mit wenigen Stimmen, sondern mit dreifacher Mehrheit sind von dem großen Rat in Moskau die Friedensverträge angenommen. Und in der russischen Bevölkerung ist die Friedenssehnsucht noch mächtiger, sie hat vom Weltkrieg nichts für ihr Vaterland über- und übergenutzt, sie weiß, daß Völker dazu gehören, die ersten Wunden zu heilen und die ungeheuren Verluste an Gut und Blut wieder gut zu machen. Bewunderungswürdig sind die Russen auch ihrer Charakteranlage nach nicht zu nennen; haben sie und nicht geliebt, so haben sie doch sich nicht mit Wägen zur Erwerbung russischer Länder verhalten. Sie sind in der Fremde haben sich nicht als Unterworfenen über- und übergenutzt, waren nicht allein die Deutschen gemeint, sondern auch Engländer, Franzosen und Amerikaner. Die Russen als Volk haben nie nach der Weisheit gestrebt, wie die Franzosen nach dem Rhein. Die Bolschewisten selbst hatten andere Pläne, als Deutschlands Unterdrückung. Früher hatten die Russen die deutsche Kulturarbeit hoch eingeschätzt, sie werden das wieder lernen, denn sie sind geschwungen und so bald als möglich Einverständnis mit dem Schiffbau.

Der holländische Minister des Äußeren Landon teilte in der ersten Kammer mit, er habe von den Behörden in London und in Washington die Meldung erhalten, daß die Verbands-Regierungen sich nicht mit den niederländischen Behörden einverstanden erklären könnten und die holländischen Schiffe mit Besatzung belegen würden. Die Räumung des Norddeutschen Meeres sei der holländischen Regierung noch nicht bekannt. Dann fuhr der Minister fort:

„Obne einen Schein des Rechts sind die Alliierten zur Besatzungnahme übergegangen, obwohl die niederländische Regierung davon gegen sie, wie nur einigermaßen mit der Neutralität sich vereinigen ließ. Es hat nichts genutzt. Das Recht ist gelassen. Ich vertraue darauf, daß der ganze Anspruch unserer Regierung Widerstand finden wird im Parlament und in allen Schichten der Bevölkerung. Holland hat in seiner Geschichte stets dem Grundgesetz getreue Acht: Recht geht vor Macht. Der Weltgeist lehnt sich auf, nur man und gegenüber dem Sach anwenden: Macht geht vor Recht. Wenn unter Land gebildet gehen muß unter den Bedingungen, die aus dem Geschehen erwachsen werden, so wird die Regierung sich nicht vorzumerken haben, daß sie nicht das Äußerste versucht hätte, um unser Volk vor diesem Unheil zu bewahren.“

Diese Auslassung des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. In der Zwischenzeit erklärte die Vertreter der einzelnen Parteien, daß sie sich mit allem Nachdruck dem Einverständnis der Regierung anschließen. Sie hätten keine Kritik an dem Vorgehen der Alliierten und versicherten, daß die Regierung auf die Unterstützung des Parlamentes und des ganzen Volkes rechnen könne. Minister Landon dankte für diese Unterstützung und versicherte, daß er unerschütterlich einen kräftigen Einspruch nach Washington senden, und daß die Regierung nicht ermüden werde, welche Schritte weiter zu tun seien. Bei dem Ende des Reden meldete die Regierung in verständlichem Gehörnehmungsamt mit den beiden Kammern der Generalstaaten bleiben.

Die Erdenlegung des Juterbores. Die holländische zweite Kammer hat die Beschließung und teilweise Erdenlegung des Juterbores angenommen. Der Minister für Wasserbau Dr. Vels, der Vater der Vorlage, sieht damit den Plan, für den er ein halbes Leben lang gearbeitet und gekämpft hat, der endlichen Verwirklichung nahegerückt. Man hat ihn zu seinem Erfolg nach Verdienst bejubelt.

Die Erdenlegung des Juterbores. Die holländische zweite Kammer hat die Beschließung und teilweise Erdenlegung des Juterbores angenommen. Der Minister für Wasserbau Dr. Vels, der Vater der Vorlage, sieht damit den Plan, für den er ein halbes Leben lang gearbeitet und gekämpft hat, der endlichen Verwirklichung nahegerückt. Man hat ihn zu seinem Erfolg nach Verdienst bejubelt.

vertes Maß politischer Arbeit geleistet. Die einstimmige Bewilligung des achten Kriegsbudgets von 15 Milliarden Mark, zu der sich auch die Sozialdemokraten entschloß, da wir uns noch immer im Reichsbudgetkrisse befinden, bildet ein Mahnmal für die deutsche Volksgemeinschaft für einige Jahre. Daß die U-Sogallisten den achten Kredit gleich dessen Vorgänger ablehnten, ist ohne Bedeutung. Der Bewilligung des Kriegsbudgets stellte sich die Annahme des Friedensvertrages mit Ausnahme, die mit allen Stimmen des U-Sog, und unter Stimmenhaltung der allen sozialdemokratischen Partei erfolgte, wofür zur Seite. Wählten sich die linken Parte, mit denen der Reichspräsident in seiner Schlussprache der Hoffnung auf Frieden dank unserer Offensive im Westen Ausdruck verlieh, recht bald erfüllen. Das wäre ein Jubel, wenn der Reichstag nach dem Feste unter dem Sonnenschein des allgemeinen Friedens wieder zusammenträte!

Der Friede im Osten.

Der Friede im Osten bedeutet für die Gegenwart eine ganz erhebliche Verbesserung unserer militärischen Lage. Seine Wirkungen werden sich in der Kampfen, die wir auf den übrigen Fronten noch führen müssen, auf stärkste zu unserem Vorteil sichtbar machen und unsere heldenmütigen Truppen mit erhöhter Geisteskraft erfüllen.

Die Zukunft bedeutet der Friede mit Rußland die Aussicht auf eine militärische Beziehungen mit den höchsten Nachbarn, insbesondere auf ein freundschaftliches Zusammenwirken mit den Randstaaten, die ehemals zum russischen Reich gehörten. Was die blutige Arbeit aneres zur Verteidigung gegenseitig Schwertes begründet hat, soll friedliches Schaffen befruchten und entwickeln, aus dem die Wohlfaht und Größe unserer geliebten deutschen Vaterlande.

Mit dieser freudigen Hoffnung verbindet sich in unserm Herzen die Empfindung dieser Dankbarkeit für alle Volksgenossen, die kämpften, schafften und tuebend dazu mitgewirkt haben, so Großes zu vollbringen; besonders für die gefallenen Helden, die den glücklichen Ausgang der Kämpfe im Osten nicht mehr haben erleben dürfen.

Unter der Leitung derselben nachdenklichen Führer, die mit der Bekämpfung Ostpreußen einhundert den Grund zu dem letzten Friedensschluß legen, die dann das russische Volkland nötig in die Verteidigung bringen und es schließlich ganz überwinden, trotz der Entschuldigungskampfe an der Westfront. Auch er wird ein friedliches Ende nehmen und uns einen Frieden bringen, der Deutschlands Würde ist.

Großes Hauptquartier am 24. März. 1918.

Befehlshaber Kriegshauptamt.

Die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangezogenen französischen-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Beaumont-Wealdesnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham, sowie auf Chauny unter den schweren Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erklommen und sichtlich durch den Angriff von Wancourt und Henin an die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feind dicht auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. März bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Wancourt-Durloo-Compleux-La Fere-Vernes vor. Gesehen ist, daß sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz vorzeitiger Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Verbringung mit dem linken Angriffskorps der Armee des Generals von Below wurde erfüllt. Zwischen Wancourt und Peronne haben die Truppen der Generale v. Rastbach und v. Gontard den Übergang über den Canal de Valenciennes erzwungen und festes auf dem Kampffeld der Sommeschlacht, im Gesicht im Buchwaldesnes, Peronne, hier Andere Divisionen, drängen sichtlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erklärte die scharf nachdringende Armee des Generals von Lutten die dritte feindliche Stellung, durchdrang sie und zwang den Gegner zum Rückzug. In reichstem Maße haben die Korps der Generale v. Weizsäcker und v. Deines die Somme erreicht. Dem Feind nach erweiterter Kampf in die Hände unserer jetzt reichenden Truppen. Englische Reserven, die sich in verwickelten Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps des Generals v. Below und v. Conta und die Truppen des Generals v. Bahl haben nach heftigem Kampf den Croat-Kanal überschritten, sie waren eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangezogene französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in scharfester Richtung zurück.

Truppen aller Stämme haben zur Erringung dieses Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffswille der Infanterie war durch nichts zu überreifen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichtere schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer verhalfen verwickelnd über das Kriegsfeld trag wesentlich dazu, bei dem Angriff unserer nach vordringenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Minenwerfer taten das Ihre. Die Panzerer zeigten sich im Kampf wie bei ihrer Arbeit in voller Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wichtige Beobachtungen. Unsere Jagdflugzeuge und Schlachtflugzeuge schuppierten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen die zurückstehenden feindlichen Kolonnen an. Straßengruppen, Kolonnen und Train arbeitete rastlos. Die Verkehrswege im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Heute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze geflossen.

An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Ertrübnungsschüsse, ehe an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Chef-Generalarquartiermeister Ludendorff

Die schwere Niederlage der Engländer.

Berlin, 23. März. Auf dem Schlachtfeld der Somme und die erst innerhalb dreier Tage vom 21. März bis zum 23. März das englische Heer die größte Niederlage der britischen Geschichte. Die ungeheure Schnelligkeit und Wucht des deutschen Angriffs warf den mächtigen, sich

wehenden Feind aus allen seinen mit Technik sorgfältig ausgebauten starken Stellungen. Damit ist die erste Phase des großen Kampfes abgeschlossen. Wo sich der britische Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Ausrollen seiner Fronten, zum Teil vom Rücken her, zum eigenen Abzug gezwungen. In mehreren Fällen war der Feind mit weicher Erde die Engländer in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gesichert hatten. Kurz vor der Offensive standen allein an der vordersten Linie zwischen Arras und La Fere rund 28 englische Divisionen ohne Bekämpfung der Reserven. In dem durch die vorjährige deutsche Frontverlängerung historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unausfallsam nach Belen gedrängt. Ihre Nachzügelsströme liegen unter dem schweren Feuer unserer Fernbatterien, denen es durch übermenschliche Anstrengung gelungen ist, nach Überwindung anfänglicher Geländeschwierigkeiten der vorwärtsführenden Infanterie auf dem Feind zu folgen. Unzählige Tausende an Toten, Verwundeten und Geiseln, über 30 000 Mann an Gefangenen hat hier innerhalb dreimal 24 Stunden das englische Heer eingekippt. Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zerfallen und durcheinandergeworfen. Bei den meisten, mit großen Schwere ausgeführten Gegenheiten, bei denen sich bereits eilig von anderen Schlachtfeldern herbeigeeilte Franzosen und Amerikaner beteiligen mußten, hatten sie besonders schwere Verluste. Die amerikanischen und französischen Stile lam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingeworfen. Die eigenen Verluste sind nach wie vor gering geblieben. Ungeduldet sind die französischen Orte und Städte, die von den siegreichen Deutschen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unsere mannschaften vorkämpfende Infanterie an den meisten Stellen über 20 km, gegen Abend befanden Tages über 30 km vorgezogen. Was die monatlange Kampfe an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz vielfacher Überlegenheit an Material und Streitkräften nicht erzwungen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in kaum drei Tagen. Der Übergang des britischen Heeres in die Truppen der während 3 1/2 Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden siegreich war, hat hier auf Neue den hartnäckigsten Feind Deutschlands geschlagen.

Berlin, 24. März. (Mittl.) G. Majestät der Kaiser und König haben beschlossen, am 25. März anlässlich des Sieges in der Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere zu flagen und Victoria zu feiern.

Paris vom weiträumigen Gefächten befreit.

Paris, 23. März. „Agence Havas“ meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens behauptet der Feind Paris viertelstündlich aus einem weiträumigen Gefächte. 240 mm Granaten waren die Hauptlast und ihr Reichthum. Etwa 10 Personen waren getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Befestigung des Gefächtes sind im Gange.

Paris, 23. März. (Havas). Nach den letzten Meldungen hat das weiträumige Gefächte, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Km. geäuert. Es war 12 Km. von der französischen Front entfernt.

Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen für Hindenburg.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Der Kaiser überreichte am Sonntag in der Geschäftsstelle der Obersten Herleitung auf dem Kriegsschauplatz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen und dem Erlaß Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eiserne Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal, und zwar dem Fürsten Blicher nach der Schlacht bei Belleuallange, verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eiserne Kreuzes. Diese Auszeichnung tragen außer ihm der Kaiser und die Generalfeldmarschälle von Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und von Wadenien.

„Die letzte Schlacht des Krieges“.

Meinere Berichterstatter im Großen Britischen Hauptquartier meldet: Die Deutschen haben in den letzten 24 Stunden enorme Kräfteanstrengungen entwickelt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß dieser Kampf von ausfallgebender Bedeutung ist. Mit Recht glauben die britischen Soldaten, daß sie sich in der letzten Schlacht des Krieges befinden. Dieses Gefühl ihren Willen und treibt sie aber die ungeheuren Opfer. Aus dem dauernden Grenzfeld der Schlacht kommen die Nachrichten in loser, unzusammenhängender Bruchstücken, so daß es äußerst schwer ist, sich ein richtiges Urteil zu bilden. Was verläutet, hat feindliche Infanterie den Sommeval überschritten. Wenn das richtig ist, scheint dies darauf hinzuweisen, daß die Deutschen versuchen wollen, eine Umfassungsbewegung mit Ham als Ausgangspunkt durchzuführen.

Wieder der Gesangenen aus Rußland.

Berlin, 23. März. Wie hier festgestellt werden kann, sind in der letzten Woche bereits über 100 000 österreichisch-ungarische Gefangene von Rußland in Gernowits ankommen, von wo sie nach Verhandlungen mit der Rotebeide ihrem Heimatgebiete zugeführt werden. Auch eine große Anzahl deutscher Kriegsgefangener treffen mit ihnen ein und kehren direkt nach Deutschland zurück.

Der König von Rumänien in Järich.

Berlin, 22. März. Trotz der Demütis kann hier festgestellt werden, daß der König von Rumänien vor 3 Tagen in Järich eingetroffen ist. Es war ihm gestattet worden, seine Reise durch österreichisches Gebiet zu unternehmen.

Vor dem Frieden mit Rumänien.

In politischen Kreisen verlautet, daß der Abschluss des Friedens mit Rumänien unmittelbar bevorsteht, vielleicht sogar schon erfolgt sei. Diese Vermutung findet dadurch Wahrscheinlichkeit, daß der rumänische Ministerpräsident Marghiuon, nachdem ihm die Rotebeide übermittelt worden, sich nach Warschau zurückgezogen ist und die Vorbereitungen der Friedenskonferenz wieder aufgenommen worden sind.

Die Romanows aus Petersburg verbannt.

St. Petersburg, 22. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einer Verfügung der maximalistischen Regierung haben alle Angehörigen der Familie Romanow die Hauptstadt innerhalb 3 Tagen zu verlassen.

Die Stadt und Schnelligkeit des deutschen Angriffes.

Altbekannte englische Soldaten die in unsere Hände fielen, besaßen nicht nur die Schnelligkeit des deutschen Angriffes. Nach einer Verfügung der maximalistischen Regierung haben alle Angehörigen der Familie Romanow die Hauptstadt innerhalb 3 Tagen zu verlassen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, 25. März 1918

Krieg den Sperlingen! Man schreibt: Beachtung verdient die von Jahr zu Jahr überhandnehmende Sperlingsplage. In Hinblick darauf, daß die Sperlinge besonders die Gärten und die Obst- und Gemüsepflanzungen heimlich und unermesslichen Schaden anrichten, muß ihre Beseitigung mit allen möglichen Mitteln angestrebt werden. Dazu ist aber gerade jetzt die geeignete Zeit, denn die Sperlinge haben bereits mit dem Brutgeschäft begonnen und bald wird der Vollkommenheit in diesen zu leben und zu legen sein. Es wäre deshalb erwünscht, daß auch behördlicherseits der Sperlingsplage das erforderliche Interesse entgegengebracht und wieder durch Auslegung von Brämen zur Vernichtung der Sperlinge und ihrer Brut und insbesondere zur vollständigen Beseitigung ihrer Nistgelegenheiten öffentlich aufgefordert wird.

Leipzig, 22. März. Eine heillose Wirtschaft — so kennzeichnet der Staatsanwalt in der Verhandlung des Schöffengerichts gegen zwei Verbürger Fleischmeister die Zustände auf dem Schlachthof. Die Fleischmeister Fischer und Köpzig standen unter Anklage, der Vergewaltigung der Fleischreinigung Schmalz und Mehl einzuwenden und damit Hundstuden gebadet zu haben. Wie die Verhandlung ergab, haben viele Fleischmeister Vorräte an sich gebracht, und zwar in solchem Umfang, daß Köpzig erklärte, so ging es nicht weiter, und mit Anklage droht. Darauf drehten andere Fleischler den Spieß um und erklärten gegen Köpzig und Fischer Anzeige. Viele wiesen in der Schöffengerichtsverhandlung nach, daß sie lediglich einem Brauch halber, der von allen ihren Kollegen gepflegt würde. Sie beaupteten weiter, daß der aufschüßende Schlachthofdirector jede Woche 80 bis 100 Pfund Fleischwaren erhalten habe. — Die Angeklagten wurden als formalrechtlich Schuldigen freigesprochen.

Leipzig, 22. März. Das hiesige Schwurgericht beurteilte den wegen Mordes und der vorzüglichsten Tötung des Fürstlichen Albert Jahn vom Rittergute Bredenich angeklagten Baunternmeister Heinrich Kemat aus Lipkauen für 12 Jahren und 3 Wochen Zuchthaus und sechsjährigem Ehrenreuehaft.

Leipzig, 20. März. Wie die sozialdemokratische Freie Presse mittelt, wurde am Dienstag vormittag der Vorsitzende der Zeitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Leipzig, Richard Wipisch, verhaftet. Er steht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Bekretierung der Streikflüster, wegen der bereits eine Anzahl Mitglieder der Partei, unter ihnen der Leipziger Stadtratsordneter, in Haft genommen worden sind.

Leipzig, 23. März. Einen neuen Hamsterkrieg warden dieser Tage in einem Dorfe des Unterereichslebes Personen an, um Lebensmittel zu erhalten. Den Hausfrauen wurden von den Hamsterinnen Proben in Schlingen und Klebungsstoffen, Leinen und Wachen, natürlichspottbillige Friedensware, vorgelegt. Von allen konnten die Hausfrauen noch haben, aber — nur gegen Lebensmittel. Welche Hausfrau würde so wohl nicht verführt, einmal in ihrem Geheimrezeptschrank nachzugehen, ob nicht etwas Butter, Eier, Speck usw. auf Lager war, wofür man dann von den eben obfessigen Hamstern zu einer neuen Schlinge oder einem Klebe kommen konnte. Sie fand sich denn auch in einer Anzahl Geheimrezeptschänken noch etwas einzukaufen, und die Hamsterinnen — sie kamen aus dem Garze — zogen bedrückt ihren primordially Bergen wieder zu. Die Hausfrauen aber schenken die Stoffe herbei. Da erfragt denn dieser Tage auch der Briefträger, aber nicht mit dem erwarteten Paket, sondern mit einer auf einen geringen Betrag lautenden Postanweisung ohne Absender. Der Stoff ist natürlich tugendlich ausverkauft, verkauft, beschlagnahmt usw. und kann infolgedessen nicht geliefert werden. Der Zweck des Hamsterkriegs ist erreicht, man hat wieder einmal Lebensmittel auf Vorrat.

Chemnitz, 22. März. Vom Schwurgericht Chemnitz wurde der Wädereiche Richard Jahn aus Leipzig, der zuletzt in Chemnitz wohnhaft war, wegen vorzüglichster Tötung seiner Ehefrau zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Jahn hatte seine Ehefrau, die ihm untreu geworden war, während er im Felde stand, durch zwei Revolvergeschosse getötet. Die Anklage nahm an, daß die Tat ohne Überlegung geschahen sei.

Leipzig, 20. März. Nach Census von Tote in einer hiesigen Konitorerei sind sieben Personen an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Eine davon, ein junger Mann aus Bernburg, ist gestorben.

Vermischtes

Das Geld liegt an der Straße. Niedrige Wengen Drogenhandel aus den Waldungen im Stützen Hofstein wurden von Einwohnern des Kurortes Gremmsmühlen gemeldet und an zwei Abnahmestellen abgeliefert. Da der Zentner, frei von Schmutz und Holz, mit 4 Mark bezahlt wurde, erzielen fleißige Familien einen Tageserwerb bis 40 Mark. Dem Vernehmen nach wird ein Teil des Landes zu Tabak verarbeitet, ein anderer Teil zur Melassegewinnung gebraucht.

Kampflieger Wetze gefallen. Wenige Tage nach dem Oberleutnant Wetze ist wieder ein anderer Leutnant Wetze, im Luftkampf gefallen, nachdem er seinen 20. Lufttag erfolgreich hatte.

Der Mörder in der Wasse, der vor einigen Tagen im Gremmald bei Berlin eine Dame überfiel, durch deren Mißbrauche jedoch verurteilt wurde, unternahm einen zweiten Raubüberfall auf eine einjämige Spaziergängerin, der er den Revolver auf die Brust setzte und Geld sowie Schmuckstücke entwendete. Auch hier vermaßtete Mißbrauche die Überfallen vor der Auslieferung zu bezeichnen.

Die Berliner Woiwanden fallen seit einiger Zeit die Spalten der Tageszeitungen in bebenlichem Umfang. In einer der letzten Nächte wurde im Norden der Reichshauptstadt ein heimtückischer Kaufmann durch mehrere Revolvergeschosse bis in bisher unbekannt gebliebenen Ätern auf offene Straße erschossen. Man glaubt, daß es sich um einen Nachschuß handelt. Die Hausbesitzerin Friederichin zu Berlin-Schöneberg, die vor einigen Tagen ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden wurde, ist das Opfer zweier diebstahliger Dienstmädchen geworden, von denen das eine früher bei der Toten in Stellung war. Die Mädchen wiederum waren von ihren „Freunden“, zwei arbeitsscheuen jugendlichen Mädchen, den Schwestern einjähriger Eltern, zu dem Mordmord an der reichen Witwe verleitet worden. Die beiden Strolche wurden verhaftet. Ein fahnenflüchtiger im Nordhafen, der ursprünglich für den Mörder gehalten wurde, da Wulsturen bis nach seiner Wohnung führten, kommt für die Tat nicht in Frage.

Ein 14-jähriger Kindesmörder. In Berlin wurde am hellen Mittag auf dem Boden eines Hauses in der im Norden der Stadt gelegenen Elgarder Straße ein neunjähriges Mädchen tot aufgefunden. Man beschuldigte die Polizei, die, da alle Anzeichen auf ein Verbrechen schließen ließen, sofort die Mordkommission alarmierte. Nach den Mitteilungen von Hausbenohnern soll als Täter ein vierzehnjähriger Knabe in Frage kommen, der dem Rinde mit einem Messer den Hals durchschnitten.

Das Kriegsgefangenen für Verwundete. Diese unlangst vom Kaiser gefällte Auszeichnung soll, wie das Fliegerabzeichen, ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen: in Erz, Silber oder Gold je nachdem der damit Ausgezeichnete einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der „Stirnhaube“ und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Breslau verurteilte, wie uns aus Breslau gemeldet wird, den Damenkleidermacher Paul Fischer, zugleich im Strafgefängnis in Bielefeld, wegen Raubmordes zum Tode. Fischer hatte am 1. April 1912 in Gemeinschaft mit einem anderen, der schon abgerichtet ist, den Warenhändler Julius Besser in Breslau ermordet und geraubt.

Familien drama. In Berlin wurde der Dolmetscher Kladschnitz, seine Ehefrau und seine neunjährige Tochter in der gemeinschaftlichen Wohnung tot aufgefunden. Nach den angefertigten Ermittlungen scheint K. seine Frau, sein Kind und sich selbst mit Ätzer vergiftet zu haben. Der Beweggrund ist unbekannt.

Das noch eine Strafverurteilung. Die Frage der Strafverurteilung des Fürsten Albinowitsch ist noch keineswegs endgültig entschieden. Es wird erogen, ob sich ein Disziplinarverfahren gegen den Fürsten einleiten ließe, sei es in seiner Eigenhaft als ehemaliger Reichsbeamter, sei es in seiner Eigenhaft als Diplomat.

Essentielle Sitzung des k. k. Schöffengerichts

in Leizern am 8. März 1918.
Vorsitzender: Herr Geh. Hofrat Oeler aus Weichenfeld, Schöffen: Herr Senator Dr. Wilhelm in Leizern und Herr Obersteiger Herr Reich, Erbe in Deuben. Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Orlitz, Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.

- 1) Der Arbeiter Adolf Reinhardt aus Leizern wurde wegen Diebstahls einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er der Ehefrau Wilma Frey in Münstal einen Korb gestohlen hat.
 - 2) Mit einem Reuefeste wurde der Schulführer Alfred Sachtlein bestraft, weil er dem Arbeiter Wilhelm Troje in Leizern eine Reuefeste entwendet hat.
 - 3) Die Alma Heitz in Unterweiden nahm ihren Einspruch gegen einen gerichtlichen Strafbescheid, in welchem wegen unbefangenen Verleches mit Kriegsgefangenen 2 Wochen festgelegt worden, zurück.
 - 4) Der Fingelarbeiten Hermann Reinhardt in Leizern wurde wegen Mißbrauchs gegen die Staatsgewalt und wegen Verunglimpfung eines falschen Namens mit 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis und mit 5 Mark ev. 1 Tagen Haft bestraft.
 - 5) Die verheiratete Fingelarbeiterin Maria Conrad geb. Schwirfeger in Leizern hat der Ehefrau Maria Kabisch eine Quantität Brot entwendet, weshalb sie zu einem Tage Gefängnis verurteilt wurde.
- Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Simon Rubinowitsch aus Guben wurde wegen Körperverletzung mit 2 Wochen Gefängnis bestraft, welche Strafe durch die erstliche Untersuchungshaft für verhängt erachtet wurde.

Irdisch.

Roman von Leonore Hanx.

Wie ein Trunkener mannte Redwitz aus dem Hause An der Ecke steht ein leerer Einpinner. Redwitz stürzt darauf los und reißt den Wagenhahn auf.

„Franz-Josephs-Wahl! Aber rasen Sie, ich muß den Zug nach Euln erreichen!“

„Das wird nicht möglich sein,“ lautet die lakonische Antwort.

„Es muß möglich sein, denn es gilt ein Unfall zu verhindern. Ich bezahle Ihnen das Doppelte, das Dreifache!“

Der Kutscher nicht verhandlungsstoll und läßt sein Pferd einen raschen Trab einschlagen; an den trotz der noch frühen Stunde schon hell erleuchteten Scheinwerfern faßt der Wagen vorüber, kreuzt sich schnell mit dem langsam dahereitenden Waggon der Gesellschaften und bankt es nur der Gefährlichkeit des Verkehrs, daß er ungefährde durch all den Trubel hindurchkommt.

Redwitz preßt die Hand an die glühende Stirn, es ist ihm unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen. Nur das

eine weiß er, daß er den Zug nicht verpassen darf sonst.

Da man ihm am Ziel. Redwitz schreubert dem Zuschauer ein Zehntelminuten zu und eilt in die Halle. Ohne drei Minuten, noch zwei — nun noch eine.

Und der Zeiger der Uhr, auf welcher sich fliehernd die Uhrweibchen hängt, rückt weiter und weiter. Noch bei auf den Person hinaus. Er springt auf das Trittbrett des Waggon, reißt die Tür auf und stürzt in die Fensterlade. Und schon steht sich der Zug in Bewegung.

Erstreckt werden sich die Passagiere dem hereinströmenden, zu der mit seinem bleichen, verärgerten Aussehen auf sie den Einbruch eines von der Gesellschaft verfolgten Verbrechers macht. Man rückt schon von ihm weg und unterhält sich in flüsterndem Tone über den sonderbaren Aufkommung. Redwitz fühlt, daß er der Gegenstand der Unterhaltung ist, das Gefühl der ihn verlassenen Wut und reißt die Tür auf und stürzt in die Fensterlade. Und schon steht sich der Zug in Bewegung. In seinem Gehirn tanzen die Gedanken einen dünnen Reigen, flüsternd reißt sich aus seiner Brust. Und wenn es doch zu spät wäre! Zu spät — und Heria tot! ... Aber nein, das ist ja unmöglich. Gott ist barmherzig. Er hat nicht mehr an diesen barmherzigen Gott gedacht, heute in seiner Verweilung denkt er an ihn, ob er ihn auch erlöhen würde?

Seine Hände fallen sich krampfhaft über dem eisernen Gitter.

„Die Fahrkarte!“ Redwitz fährt zusammen.

„Ja habe keine Karte. Wollen Sie mit gefälligst eine besorgen.“

Der Kondukteur händigt ihm das Billet ein und ermunert ihn gleichzeitig, daß es verboten ist, auf der Plattform zu stehen.

Redwitz nickt, ohne den Sinn seiner Worte zu verstehen und ohne sich vom Platze zu rühren. Erst als der Schaffner zum zweiten Male und diesmal eindringlicher seine Mahnung wiederholt, ermahnt er aus seinen Gedanken und begibt sich auf seinen früheren Platz im Coupée zurück.

Stumm tiefer sinken die Schatten, welche die Nacht verdecken. Der Zug rast dahin, an den wenigen Stationen, welche er macht, kaum eine Minute haltend. Redwitz dünkt es, als schleiche er mit furchtbarer Langsamkeit. Sein dunkler es wird, desto arder wird seine Wutregung. Wenn er zu spät kam, wann das Furchtbare geschehen ... D Gott sei barmherzig!

Redwitz vermag den Blick nicht von dem gleitenden Bannern zu wenden. Während sie sich vielleicht schon, die süße Beute zu besitzen? Ophelia!

Schauernd birgt er das Gesicht in den Händen, das grauenerblich Bild verläßt ihn nicht. Er sieht eine weiche, herrliche Gestalt auf den kalten Blüten dahin treiben, Nosen im Saar.

Fortsetzung folgt

Neueste Nachrichten

Der große Sieg in Frankreich. 45.000 Gefangene.

Paris von neuem beschossen.

Großes Hauptquartier, 25. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit dem Armeekorps der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz in den gewaltigen Kämpfen bei Spaume den Feind aus Neuze geschlagen.

Während die Korps der Generale von dem Borne und Lindenberg und Kueche die starken Stellungen des Gegners nordwestlich von Spaume in erbitterten Kämpfen durchdrangen wurden von Osten und Südosten her die Truppen der Generale Brenner und Stange den Feind über Ras und Seitz zu durch. Der große durch feindliche Kräfte vertriebene feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Neue herangeführte Divisionen und zahlreiche Panzermotoren waren sich längs der von Spaume aus kommenden Armeekorps entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht zu Gunsten des Feindes heranzuführen. Am Abend konnten sie geschlagen zurück. In nächstem Kampftage Spaume in die Hand der Sieger.

Heftige Kämpfe erzipen sich um Comblès und die dortige vorgelegenen Höhen. Der Feind wurde gemworfen. Englische Kavalleriegrößen wurden aufammen. Wie stehen nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfeld der Sommeschlacht.

Der deutsche Kronprinz hat mit der Arme des Generals Mutier den Uebergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen.

Seine stützigen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erlitten.

Heftige Angriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen.

Die Stadt Meuse wurde am Abend erlitten. Zwischen Somme und Die haben die über den Crozatkanal vorgebrungen Truppen noch spät am Abend des 23. März die stark ausgebauten fünf verteidigten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erlitten.

In heftigen Kämpfen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das ungewisse Waldgelände über Le Werriès-Wilgenar-Nimont zurückgeworfen. Ostern ging der Angriff weiter. Französische zum Gegenstoß angelegte Infanterie- und Kavalleriedivisionen wurden blutig zurückgeschlagen.

In rascher Bewegung stehen die Generale E. Conta und v. Gahl dem weitenden Feinde nach. Suizidard und Ghalny wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Stellung Paris.

Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein schwer. Die gemaltete Meute, die seit dem 21. März in unsere Hand fiel ist noch nicht zu übersehen.

Seitgehalt sind mehr als 45.000 Gefangene weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Geräten, große Vorräte an Verpflegung- und Bekleidungsstücken.

An der holländischen Front, stützt sich der Feind, vor Verdun und in Lothringen dauerten die Artilleriekämpfe an.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues

